

von
Shirleyana
(Aus dem
Englischen
übersetzt von
Lisa Hesse
und Isabelle
M. Beck)

Nachhaltige Freiflächen im städtischen Raum

Die Ansichten der Behörden und das Anliegen der Gemeinden

Die Autorin
ist Dozentin
für Archi-
tektur an der
Widya Kartika
Universität,
Surabaya,
Indonesien und
Wissenschaftlerin
für Architektur
und Stadt-
planung.

In Großstädten in Entwicklungsländern gibt es akute Probleme wie städtische Verkehrsbelastungen, sozial schwache Gebiete und Umweltverschmutzung. In Anbetracht dieser Probleme ist es nötig, dass Behörden Anstrengungen unternehmen und Investitionen tätigen, um die Lebensqualität für die dort ansässigen Menschen zu verbessern. Es ist allgemein bekannt, dass öffentliche Räume eine wichtige Rolle in der Verbesserung der Lebensqualität im urbanen Raum spielen. Parks, Plätze und Straßen bieten hier die Möglichkeit, öffentliche Räume für die StadtbewohnerInnen nutzbar zu machen. Allerdings kann in Ballungsgebieten die Verfügbarkeit von geeignetem Land ein großes Problem werden. Große Investitionen werden benötigt um öffentliche Räume zu unterhalten, in einigen Fällen werden sie nach einiger Zeit aufgegeben oder sind überhaupt nicht zugänglich für die Gemeinschaft. Falsche Ansätze bei der Gestaltung öffentlicher Räume können dann zu Misserfolgen und Verschwendung von Geldern führen.

Verschiedene Ansätze bei der Bereitstellung von öffentlichen Räumen können unterschiedliche Auswirkungen der nachhaltigen öffentlichen Freiflächen mit sich bringen. In europäischen Ländern sind die meisten Freiflächen auf den Straßen, den Kanälen oder in innerstädtischen Bereichen zu finden. In Deutschland lassen sich öffentliche Räume, in denen sich das lebhafteste Miteinander abspielt, nicht nur in den Innenstadtbereichen finden, sondern auch in den Stadtrandgebieten wo Grüngürtel und Parkanlagen es den BewohnerInnen ermöglichen, unterschiedlichen Aktivitäten nachzugehen.

Fußgängerzone
in Dortmund.
Fotos:
Shirleyana



In Dortmund, Nordrhein-Westfalen, zum Beispiel ist der Innenstadtbereich eine Zone der wirtschaftlichen Aktivität. Hier gehen die Menschen einkaufen, sitzen in Straßencafés oder spazieren, um das Zentrum der Stadt zu genießen. Die meisten Städte in Deutschland haben diesen Ansatz, bei dem die Innenstadtzone ausschließlich für FußgängerInnen vorgesehen ist. Die Menschen fühlen sich sicherer, wenn sie zu Fuß in der Innenstadt spazieren gehen können. Gleichzeitig finden in den städtischen Randgebieten ebenfalls gemeinschaftliche Aktivitäten statt, vor allem im Sommer. Besonders Parks wie beispielsweise der Westfalen Park, sind dann stark besucht, und es gibt zahlreiche Veranstaltungen wie beispielsweise das Lichterfest.

In den Niederlanden bestimmen Kanäle den Charakter einiger Städte wie Amsterdam und Utrecht. Die Straßen entlang der Kanäle sind lebendig und voller Menschen, die flanieren und bummeln oder Radfahren und in Cafés entlang der Grachten und Straßen sitzen. Das wichtigste Verkehrsmittel ist hier das Fahrrad, aber auch öffentliche Verkehrsmittel sind nicht weit entfernt. Diese Orte weisen zwar eine hohe Bevölkerungsdichte auf, die aber von den meisten BesucherInnen nicht so wahrgenommen wird.

Ein Unterschied zwischen den öffentlichen Räumen in europäischen und südostasiatischen Ländern ist, dass es in südostasiatischen Städten keine verkehrsberuhigten innerstädtischen Zonen wie in Europa gibt, in denen die Menschen zu Fuß gehen und die Innenstadt genießen können. Wenn die BewohnerInnen einer Stadt einkaufen möchten, müssen sie ein Einkaufszentrum aufsuchen. Schon jetzt sind viele Einkaufszentren so gestaltet, dass Menschen das Gefühl haben sich in einem Park aufzuhalten. Dies verdeutlicht, wie wichtig öffentliche Räume und Parks für die BewohnerInnen einer Stadt sind. Probleme in asiatischen Großstädten sind vor allem die Bevölkerungsdichte, der Verkehr und auch der Wille der lokalen Regierungen, öffentliche Räume für die Menschen zu verbessern.

In Surabaya, Indonesien, sind die verfügbaren öffentlichen Plätze in der Innenstadt meist eingezäunt. Einige Parks wurden renoviert und die Zäune entfernt, da sich die Menschen durch die Umzäunung des Parks nicht willkommen fühlten. Die Kommune hat jedoch damit begonnen, vorhandene Parks, Kinderspielplätze und Begrünungen anzulegen sowie Brunnen oder Kunstskulpturen aufzustellen. Diese Bemühungen sind Teil der Stadtplanvision zur Förderung des Tourismus.

In Bandung wurde der Hauptplatz vor dem Gedung Sate (Gasibu Platz) als ein Ort zum Entspannen und für Fitnessübungen genutzt, nur sonntags findet dort ein großer informeller Markt statt. Dieser ist ein wenig vergleichbar mit den Flohmärkten in einigen Universitäten Deutschlands, aber das Problem in Indonesien ist, dass der Ort nicht gut gemanagt wird. Daher entsteht durch den Markt sehr viel Müll dessen Entsorgung ungeregelt bleibt.

Lebhafte Aktivitäten auf öffentlichen Räumen finden zunehmend während des autofreien Tages statt, welcher in vielen großen Städten Indonesiens zum Beispiel in Jakarta, Surabaya und Bandung eingeführt wurde. In Bukit Dago, Bandung, werden am autofreien Tag zahlreiche Gemeinschaftsaktivitäten unternommen. Im informellen Bereich bieten Imbissstände Essen an, Straßenmusiker finden sich ein, und die Menschen nutzen diesen Raum zum sozialen Austausch.

Ein anderes Beispiel aus den Philippinen, in Quezon City, ist der Quezon Memorial Circle, der in der Mitte der Kreuzung als Volkspark fungiert. Der Park wird täglich von Tausenden von Menschen besucht, und die Besucherzahl steigt an Wochenenden und bei festlichen Veranstaltungen. Der Park ist sogar zu einem bevorzugten Ort für BikerInnen geworden. Die Ausstattung und die Eingangsmöglichkeiten wurden deutlich verbessert, so dass der Park zum lokalen Einkommen beiträgt. Zudem gibt es in der Stadt auch den La Mesa Ökopark, dessen Natur bewahrt wird und der als Grüngürtel der Stadt dient. Menschen kommen, um die Natur zu genießen oder dort mit der Familie zu picknicken.

An Hand dieser Vergleichsbeispiele kann beobachtet werden, dass der Zugang zu nachhaltigen öffentlichen Plätzen für die ansässigen Menschen von großer Bedeutung ist. Unterschiedliche verschiedene Aktivitäten sollten gefördert werden, um die Räume lebendig werden zu lassen. Auch informelle Märkte und StraßenverkäuferInnen können mit einbezogen werden, jedoch müssen diese besser verwaltet werden. Gemeinschaftsaktivitäten sollten geplant werden, so dass eine Kontinuität entsteht und sich das Zugehörigkeitsgefühl der BewohnerInnen erhöht. Die BürgerInnen könnten der lokalen Regierung bei der Verwaltung und Wartung der öffentlichen Räume helfen. Es ist ebenfalls wichtig, dass die örtlichen Behörden die Menschen und NutzerInnen dieser Räume bei der Planung miteinbeziehen, da es an jedem Standort andere Bedürfnisse gibt. Menschen haben unterschiedliche Vorlieben in Bezug auf die bereitgestellten Einrichtungen, den Erholungsmöglichkeiten und den kulturellen Werten, daher sollte der einzigartige Charakter jedes Standortes herausgearbeitet werden. Menschen müssen sich im öffentlichen Raum sicher fühlen, ohne, dass diese Räume überfüllt erscheinen. Es ist wichtig, unmittelbare Vorteile für die Kommunen und für die

Gemeinschaft aufzuzeigen, damit die offen zugänglichen Räume nachhaltig bestehen bleiben können. Die Aufrechterhaltung dieser Freiflächen und die Bewahrung ihrer Einzigartigkeit sowie die Mobilisierung der lokalen Bevölkerung zur Mitwirkung bilden hierbei einen guten Ausgangspunkt für die Schaffung nachhaltiger öffentlicher Räume.

La Mesa
Ökopark in
Quezon City.



Utrecht.



Dago.